

HOHE SPENDE FÜR FLUTOPFER

Fast 400.000 € für von der Flutkatastrophe betroffene Menschen



Foto: monte mare/Stephan Eismann

Sascha Monschauer, Bruno Jaeger, Patrick Doll und Jens Stevens freuen sich über die Riesenspende

Die Solidarität nach der Flutkatastrophe im Ahrtal ist groß. Viele Menschen und Institutionen helfen mit zahlreichen Sach- oder Geldspenden. So auch der Bonner Jens Stevens, geschäftsführender Gesellschafter der AFG-Recycling GmbH & Co. KG.

DIE WIRTSCHAFT: Herr Stevens, wann nach der Flutkatastrophe war Ihnen klar: Da müssen wir was tun, schnell und effektiv helfen?

Jens Stevens: Eigentlich sofort. Ich habe mit meinem sehr gut vernetzten Unternehmerfreund Marc Ulrich aus Bad Neuenahr-Ahrweiler telefoniert und das Ausmaß der Katastrophe versucht zu erfassen. Die Dimension konnte ich aber erst dann begreifen, als ich vor Ort war. Ich bin eine halbe Stunde nach dem Telefonat in den Baumarkt, habe alles an Schippen, Eimern, Handschuhen gekauft, was noch zu bekommen war, und danach in den Supermarkt, um Wasser und Lebensmittel zu kaufen. Als ich ankam, verschlug es mir komplett die Sprache. Ich war tief schockiert und berührt. Dieses grenzenlose menschliche Leid, die Zerstörung und unfassbare, unbarmherzige Naturgewalt. Ich habe mich gelähmt gefühlt. Ich werde das nie vergessen können.

DIE WIRTSCHAFT: Wie ist die enge Zusammenarbeit mit dem Unternehmen monte mare entstanden, das sich wie Ihr Unternehmen für die gleiche Sache einsetzt?

Jens Stevens: Die Inhaberfamilie von monte mare – auch Freunde aus dem Verband „Die Familienunternehmer“ – kenne ich schon viele Jahre, Geschäftsführer Patrick Doll bin ich freundschaftlich verbunden. Nachdem innerhalb von wenigen Tagen der Fonds der Volksbank RheinAhrEifel, die private Spenden verdoppelt hat, durch die hohe Spendenbereitschaft erschöpft war, haben wir gesagt, wir sammeln bei Großspendern, damit diese tolle Idee weitergeführt wird. Dabei sind wir von Sascha Monschauer, dem Vorstandsvorsitzenden der Bank, schnell und unkompliziert unterstützt worden. Alle haben erkannt, dass man die hohe Spendenbereitschaft schnell nutzen muss, denn leider flacht diese irgendwann merklich ab.

DIE WIRTSCHAFT: Bis jetzt sind 360.000 Euro an Spenden zusammengekommen – hätten Sie damit gerechnet?

Jens Stevens: Patrick Doll und ich ticken dahin gehend vollkommen gleich: Wir entwickeln einen sehr hohen Ehrgeiz, viel zu erreichen. Und das gilt insbesondere für diese Aktivitäten. Patrick war erst im Urlaub, dann ich. Wir beide haben keine Pause eingelegt, da wir wussten, es muss schnell ge-

hen. Dieser Zwischenstand erfreut uns sehr, aber wir machen weiter bis in das nächste Jahr hinein. Der Aufbau wird Jahre dauern, da können wir nicht sagen: „... so, jetzt ist auch wieder gut.“ Wir entwickeln schon viele Ideen, wie es weitergeht.

DIE WIRTSCHAFT: Wie nehmen Sie das auf, dass diese Katastrophe unter den Menschen der Region, ob nun betroffen oder nicht, eine ganz neue Qualität der Solidarität hervorgebracht hat?

Jens Stevens: Ich bin menschlich sehr berührt, mitgenommen – da spreche ich auch für die Familie Doll, weil wir so eng mit der Region verwurzelt sind. Enge Freunde von uns – wahrhaftige „Herzensmenschen“ aus Ahrweiler, die sich als Unternehmer ehrenamtlich seit 25 Jahren für kranke Kinder einsetzen, haben ihre 22-jährige Tochter verloren. Dies ist ein furchtbares, eigentlich unerträgliches Schicksal von vielen. Wen das menschlich nicht berührt, den verstehe ich nicht.

Die Gesellschaft ist offenbar ganz anders, als es viele erwartet haben. Der überwiegende Teil der Bevölkerung ist sozial eingestellt, hilft und fühlt mit, setzt sich für andere Menschen ein. Ein unglaublich schönes Signal des Mitgefühls. Darauf dürfen alle stolz sein. Ich bin froh, mit der Familie Doll und unseren Unterstützern einen bescheidenen Teil beitragen zu dürfen.

DIE WIRTSCHAFT: Was sollten diese Unternehmen tun, um aus dieser existenzbedrohenden Katastrophe herauszukommen?

Jens Stevens: Ich glaube, dass alle diesen Ansatz der Solidarität kommunikativ nutzen sollten, dies stark herausstellen und leben – wenn sie es nicht so oder so schon tun. Wir alle, die hier wohnen, arbeiten oder unternehmerisch tätig sind, sind aus einer Region. Haben gegenseitige Verantwortung für uns, für unsere Umwelt. Wie man schmerzlich sieht, hängt dies alles zusammen. Unsere Umwelt ist unsere Existenzgrundlage, die Basis für alles: wirtschaftlich, unternehmerisch und menschlich. **W**

Heribert Eiden

Spenden sind weiterhin möglich:

Stiftung Volksbank RheinAhrEifel eG
Betreff: monte mare
IBAN: DE60 5776 1591 0417 8949 04